

Die taiwanesische Demokratie verdient unsere Unterstützung!

Stand: 06:49 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Von **Clemens Wergin**
Chefkorrespondent Außenpolitik

Das Beispiel Russland zeigt: Duckmäusertum gegenüber aggressiven Staaten lädt nur zu noch aggressiverem Verhalten ein. Deshalb sollten sich westliche Politiker an Nancy Pelosi ein Beispiel nehmen – und künftig bei Besuchen in Asien auch Taiwan ansteuern.

Der Zeitpunkt für den Besuch der Sprecherin des US-Abgeordnetenhauses, Nancy Pelosi, in Taiwan ist tatsächlich nicht gerade günstig gewählt. Denn solange Russlands Krieg gegen die Ukraine das Stehvermögen der westlichen Staaten und ihrer Wirtschaften strapaziert, brauchen wir alles andere als einen neuen Konflikt mit China. Abgesehen davon hat Pelosi aber im Kern recht: Die taiwanesische Demokratie verdient unsere Unterstützung. Und wir können China kein Vetorecht darüber erlauben, wie wir unsere Beziehungen zu dem Inselstaat ausgestalten.

Tatsächlich hat sich der Westen im Korsett der Ein-China-Politik verfangen, die es Peking ermöglicht hat, Taiwan diplomatisch fast gänzlich zu isolieren. Dabei sollte es nach der Unterdrückung der [in Hongkong](/politik/ausland/article239672383/Hongkong-China-feiert-Rueckgabe-Scharfe-Kritik-aus-dem-Ausland.html) durch Peking eigentlich klar sein, dass eine Wiedervereinigung von Festlandchina und Taiwan nicht stattfinden kann, solange in Peking ein diktatorisches Unterdrückungssystem an der Macht ist.

China hat sein schriftlich verbrieftes Versprechen für Hongkong gebrochen, ein Land und zwei Systeme zu ermöglichen. Das sollte auch Folgen haben für unser Verhältnis zu Taiwan. Das bedeutet nicht, gänzlich abzugehen von der Idee, dass es irgendwann einmal eine Wiedervereinigung geben könnte. Es bedeutet aber anzuerkennen, dass das unter dem derzeitigen Pekinger Regime ausgeschlossen ist. Und dass Taiwan in der Zwischenzeit ein Recht haben sollte, wie ein ganz normaler Staat behandelt zu werden.

Das freiheitlich gesinnte und [westlich orientierte Taiwan](/politik/ausland/article240232667/Taiwan-Konflikt-Nancy-Pelosis-riskante-Asien-Reise.html) hat unsere Solidarität allemal verdient. Weshalb wir uns von den üblichen

rabiaten Einschüchterungstaktiken Pekings nicht beeindrucken lassen sollten. So wie Russland in Europa führt China sich in Asien wie der Elefant im Porzellanladen auf. Und wie das Beispiel Russland gezeigt hat, lädt Duckmäusertum gegenüber Rabauken nur zu noch aggressiverem Verhalten ein.

Deshalb sollten westliche Politiker es sich in Zukunft zur Regel machen, bei Besuchen in Asien auch Taiwan anzusteuern. Denn je mehr kommen, desto selbstverständlicher werden solche Besuche – und desto weniger Wirkung werden Chinas Drohtaktiken entfalten.

„Kick-off Politik“ ist der tägliche Nachrichtenpodcast von WELT. Das wichtigste Thema analysiert von WELT-Redakteuren und die Termine des Tages. Abonnieren Sie den Podcast unter anderem bei Spotify (<https://open.spotify.com/show/5YJ9twWCs7n3TWY1v9qCND>), Apple Podcasts (<https://podcasts.apple.com/de/podcast/kick-off-politik/id1584780171>), Amazon Music (https://music.amazon.de/podcasts/301a2b98-059b-4c75-84cd-d7f12a072607/KICKOFF-POLITIK?ref=dm_sh_DJg0sEabHwpV0f8wc9yZuPh8v) oder direkt per RSS-Feed.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  406

NEIN  436

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/240263295>